

Catamaran Tour 2015 mit der Gummiente und dem Wassersport-Camp am Peenestrom

Anreise war Samstag den 18.07.2015. Ich hatte Curt gegenüber den Vorteil, dass ich schon einmal Urlaub im Catamaran Camp bei Michael Hahn gemacht hatte. Für Curt war alles neu. Die Anfahrt zum Wassersport-Camp ist für Ortsunkundige schon eine Herausforderung.

Nachdem wir unsere kleine Schwedenhütte bezogen habe), ging es daran unseren Cat aufzubauen. Es waren auch schon die ersten Teilnehmer unserer Tour da und fragten uns ganz ungläubig wo denn unser Cat sei. Als wir erklärten, dass der im Kofferraum liegt, ernteten wir ungläubige Blicke. Dazu muss man wissen, dass in diesem Camp nur eingefleischte Festrumpf-Cat Segler vertreten sind. Curt und ich sind hier die absoluten Exoten. Also ran und den Grabner Happy Cat Evolution aufgebaut, in gut einer Stunde war dies erledigt und alle wollten unbedingt unser Boot sehen. Besonders war Falk an unserem Boot interessiert. Falk hat einen tollen Carbon Cat, eine echte Granate und somit eigentlich genau das Gegenteil von unserem Boot. Aber sein Interesse war echt und er wollte uns unbedingt segeln sehen, was leider auf Grund der fortgeschrittenen Stunde nicht ging. Aber Falk hat sich die ganze Tour über nach uns erkundigt und das finde ich klasse.

Das Briefing am Abend war recht grob. Wir wussten, dass die erste Tour vom Bauerberg (die Heimat des Wassersport Camps) bis nach Kamminke auf Usedom die längste Etappe sein wird. Weiterhin stand fest, dass wir den Brückenzug der Zecheriner Brücke um 11:45 bekommen mussten. Sonst würde der nächste Brückenzug erst um 16:45 Uhr sein. Selbst wir, mit unserem kleinen Mast von nur 6,5 Meter Höhe, passen nicht durch die Brücke und einen Treidelpfad gibt es nicht. Cat- und Jollensegler hätten sonst die Möglichkeit, ihr Boot auf die Seite zu legen und das Boot so unter der Brücke hindurch zu schieben. Aber an so etwas wird leider nicht gedacht. Man könnte auch die Brücke alle Stunde öffnen und zwar zur gleichen Zeit, aber das scheint in Deutschland zu einfach zu sein. Man beachte die folgenden Brückenöffnungszeiten:

06:45 Uhr
09:40 Uhr
11:45 Uhr
16:45 Uhr

Allein wer sich die 09:40 ausgedacht hat muss volltrunken gewesen sein. Soviel zum Thema Tourismusförderung.

Die dritte Ansage lautete, um 07:00 Uhr ist Start.

Es wurde auch entschieden, dass alle Teams im Trockenanzug segeln, da keiner so genau wusste wie das Wetter wirklich wird.

Mit von der Partie waren folgende Catamarane:

Zwei Hobie Tiger	mit	21,5 qm Segelfläche
Ein K2 Topcat	mit	20,1 qm Segelfläche
Ein F 20 Schulungscat	mit	20 qm Segelfläche
Ein Grabner Happy cat Evo	mit	12 qm Segelfläche

Hier kann man schon sehen, dass wir leicht im Nachteil waren, was die Leistungsfähigkeit und den Vergleich angeht.

Den Sonntag haben wir genutzt um uns Wolgast anzusehen und gleich noch ein paar Einkäufe zu tätigen. Dies geht hier auch Sonntags, da die Geschäfte aufgrund der Bäderregelung auch Sonntags geöffnet haben. Dies ist für uns natürlich super praktisch. In Wolgast selber konnte ich ein altes Gebäude begutachten, welches sich vor ziemlich genau einem Jahr noch in einem bitteren Zustand befand. Jetzt, nach einem Jahr, ist es von außen zumindest schon ein Schmuckstück. Was für eine Arbeit für den Eigentümer!

Montag 05:30 hieß es für uns aufstehen. Ich benötige morgens noch einen Kaffee und zumindest etwas in den Magen, sonst kann ich den Tag vergessen. Nach einem kleinen Frühstück hieß es dann für uns, den Cat zu bepacken. Zelt, unsere Schlafsäcke sowie der

Kleidersack wurden im Begleitfahrzeug transportiert, welches von Michael Hahn gefahren wurde. Dies war sehr angenehm, denn so hatten wir etwas mehr Platz auf dem Trampolin. An Bord hatten wir einen Sack mit Reserveklamotten dabei, einen Sack mit Anker und Schleppeleine sowie eine Tasche mit Getränken, Müsliriegeln und Werkzeug.

Punkt 07:00 h waren wir auf dem Wasser, Wind gute untere 4 Bft aus SW, so dass wir prima die Zecheriner Brücke anlegen konnten. Michael war deutlich seine Skepsis gegenüber unserer Gummiente anzumerken, obwohl er vom letzten Jahr her wusste, was der Grabner Happy Cat Vision leisten kann, aber nun waren wir hier mit dem neuesten Cat von Grabner, dem Evolution.



Noch nervöser wurde er, als wir erst genau in die entgegengesetzte Richtung segelten. Dies war aber für uns erforderlich um einem Fischernetz auszuweichen. Diese Netze sollten im Laufe dieser Tour noch so manche Rolle spielen. Nun ging es in flotter Fahrt Richtung Lassin. Diesen Ort haben wir in echter Rauschefahrt passiert. Hinter Lassin mussten wir nach SSW, also rechts abbiegen und in diesem Sektor des Achterwassers nahm der Wind auf gute 4 Beaufort, in Böen sogar auf 5 zu. Wir hatten eine kurze Hackwelle genau auf den Kopf. Plötzlich gab es einen Knall und wir konnten diesen erst gar nicht zuordnen, Schwert und Ruder waren in Position, alle Wanten dort wo sie sein sollten. Frage, was war das? Bis mein Blick auf den vorderen Beam fiel, wo Bugspriet und Querbeam mit einem fragwürdigen Band incl. Plastikschnalle verbunden sind. Diese Konstruktion war mir schon beim Vision suspekt, dort hatte ich die Verbindung nochmals mit einem Tampen gesichert. Hier habe ich darauf verzichtet, da ich den Bugspriet mit dem Fockfall extrem nach oben gespannt hatte. Ich war der Auffassung, dass dies reichen müsste. Leider wurde ich eines Besseren belehrt. Der Seegang verursacht soviel Bewegung in der Konstruktion, dass die Kunststoffschnalle diesen Belastungen nicht Stand halten kann. Somit mussten wir erst einmal beidrehen, was bei diesem Wellengang und dem Wind eine echte Herausforderung war. Curt musste auf das vordere Trampolin turnen und konnte mit Hilfe einer akrobatischen Einlage und eines Notstricks den Bugspriet wieder sichern. Bei dieser Aktion waren wir ganz froh, dass wir unsere Trockenanzüge trugen.



Kartenausschnitt Brücke Zecherin, die das Festland mit Usedom verbindet.

Es war ja erst 08:00 Uhr und der Wind nicht wirklich warm und wir hatten ordentlich Spritzwasser. Nach dieser Aktion konnten wir unsere Fahrt wieder aufnehmen. Nach einigen Kreuzschlägen kam die Zecheiner-Brücke in Sicht und wir fuhren einen Probeanlauf um zu testen, ob wir die Brücke segelnd passieren konnten. Wir hatten dabei gar nicht auf die Uhr geschaut und waren überrascht, als die Brücke sich plötzlich öffnete. Kurz überlegt ob wir schon durchfahren, wir entschieden uns aber auf die Anderen zu warten und den Brückenzug um 11:45 h gemeinsam zu nehmen. Also sind wir vor Anker gegangen und nach und nach kamen dann auch unsere anderen Cats an. Leider hielt der Anker nicht dauerhaft, so dass wir uns, wie die großen Cats, am Schilf fest gemacht haben. So konnten wir uns aus den Trockenanzügen pellen und auf dem Trampolin die Sonne genießen. Kurz vor 11:45 haben wir uns vom Schilf befreit und sind in die Startposition gegangen. Leider konnte man von unserer Position aus die Lichter, die die Durchfahrt regeln, nicht erkennen. So mussten wir uns an den Dickschiffen, sprich größeren Segelbooten, orientieren. Wir Catamaransegler mussten als letzte durch, da wir ja schlecht bremsen können. Wir waren der letzte Cat in unserer Flotte, und ab ging es durch die Brücke ohne Probleme. Danach schossen alle Cats einschließlich unserer Gummiente an den Dickschiffen vorbei. Da sieht man erst einmal wie schnell wir sind. Unser nächster navigatorischer Anlaufpunkt war die alte Eisenbahnbrücke von Anklam, die als Ruine mitten im Peenestrom steht. Hier hatte Michael uns besonders gewarnt, auf keinen Fall vom Tonnenstrich abzuweichen, da wir sofort auflaufen würden und sich Stahlstreben im Wasser befinden. Dies wäre naturgemäß tödlich für unser Boot.



Die Anklamer Brücke (in dem schwarzen Kästchen)

Beim Passieren der Brücke konnten wir gut sehen was Michael meinte. Nun zogen die großen Tiger Cats davon, nur der Top Cat war für uns sichtbar. Curt und ich hatten am Tag zuvor bei Michael auf die Seekarte schauen können und uns grob die navigatorischen Eckdaten gemerkt. Der nächste Ansteuerungspunkt für uns war die Ansteuerungstonne des Peenefahrwassers. Dort mussten wir unseren Kurs nach Backbord ändern um dann auf Vormwind-Kurs auf Kamminke zu zusegeln. Curt und ich hatten den Nachteil, dass wir diese Tour zum ersten Mal fuhren und das Stettiner Haff, auch Oderhaff genannt, im Gegensatz zu den Anderen, nicht kannten. Ich hatte die Daten in meinem Garmin Navi grob hinterlegt, nur konnte ich es auf Grund schwächelnder Akkus nicht konstant laufen lassen. Kurz kam der Cat mit unserem Tour Guide zu uns und rief uns zu, wir sollten nach einem Turm Ausschau halten. OK dachten wir, das ist ja noch eine gute Info. Zu unserem Glück hatten wir den Top Cat immer in Sicht und so wussten wir, wo wir anlanden mussten. Was wir nicht gesehen haben war ein Turm, den gab es dort auch nicht. Keine Ahnung was Frank da meinte.



Kurz vor der Anlandung in Kamminke (Wir sind nicht auf Tiefe sondern im Wellental!)



Lager Kamminke am Strand

Wir sind ca. 15 Minuten nach dem letzten großen Cat in Kamminke angekommen. Nach diesem Tag aber hatten wir die volle Anerkennung der Mitsegler, denn diese Leistung in der Zeit, hätte niemand unserem kleinen Catamaran zugetraut. Liebevoll wurden wir von unseren Mitseglern „Schlauchis“ genannt und alle zollten uns Respekt für diese Leistung. Nun war aber noch nicht Feierabend für uns. Genau an diesem Strandabschnitt hatte sich gerade ein Filmteam eingerichtet und wollte dort Szenen drehen, in die wir natürlich nicht eingeplant waren. Somit hat man uns gebeten unsere Cats zu verlegen. Zum Glück ging dies und wir treidelten unsere Cats ca. 500 Meter am kleinen Strand entlang und zogen sie so hoch es ging ans Ufer. Sicherheitshalber banden wir unsere Boote noch an Bäumen fest, falls der Wasserstand steigen sollte. Wer wollte, konnte sich der Filmcrew als Nacktbadegast zur Verfügung stellen, aber komisch, keiner von uns meldete sich.

Wir verholten uns lieber in das kleine Lokal direkt am Hafen und genossen Bier (für einige hier das Grundnahrungsmittel), den Kaffee und tolle Fischbrötchen bei einem herrlichen Blick auf das Haff.

Unsere heutige Etappe war gut 40 km lang und wir verbrachten circa 8 Stunden auf dem Boot, davon allerdings zwei Stunden Wartezeit vor der Brücke.

Zum Abend gab es ein Buffet, „all you can eat“. Hier habe ich mich an frischer Buttermakrele übergessen und entsprechend war die Nacht.

21.07.2015 Dienstag

War schon früh hoch und habe die Natur und die Ruhe genossen. Erstaunlicher Weise war Alex, ein junger Mitsegler, auch schon auf und berichtete mir, dass er seine Neoprenschuhe vermisst. Wegen des Filmteams am Vortag hatten wir unsere Klamotten etwas verteilt. Nun waren seine Schuhe verschwunden, aber zum Glück hatte Marek ein zweites Paar dabei, welches Alex sich ausborgen konnte. Wie konnte es dazu kommen, ein normaler Touri braucht keine nassen, ekeligen Neoprenschuhe. Das Filmteam hatte Aufnahmen im Wasser

gedreht und vermutlich beim Abbau aus Versehen die Schuhe von Alex mit eingesammelt. Dies war die einzige logische Erklärung.

Morgens mussten wir einen kleineren Hügel erklimmen. Dort konnten wir auf einem kleinen Pony-Hof duschen und ein tolles Frühstück einnehmen. Von dieser Anhöhe aus hatte man einen fantastischen Blick über das Haff und über die polnische Grenze. Kamminke liegt nämlich direkt an der polnischen Grenze.

Somit hieß es heute an dem Steuerbord Want die polnische Gastlandflagge über unserer Nationalflagge zu hissen. Ich glaube ich bin in meinem Heimatrevier der einzige Catamaran, der bis jetzt eine Gastlandflagge gehisst hat.

Unser heutiges Ziel lautet Sulomino und liegt in der nordöstlichen Ecke des Stettiner Haffs.

Wir hatten zum Start hin kaum Wind und lagen noch zusätzlich in einer Hangabdeckung. Somit mussten alle erst einmal ein paar Schläge paddeln. Wir „Schlauchis“ sind als erste gestartet, da wir davon ausgingen, dass die großen Cats uns einholen. Das passierte auch, als wir an der Kaiserfahrt vorbei waren. Die Kaiserfahrt ist eine künstliche Verbindung des Stettiner Haffs mit der Ostsee und wird auch von der Berufsschiffahrt genutzt. Recht voraus konnten wir am Ufer große Windräder sehen und Frank, unser Tourguide, kam extra in unsere Nähe gesegelt und rief uns zu „rechts von den Windrädern ist unser Ziel“. War zwar merkwürdig diese Ansage, aber alle Cats segelten genau in diese Richtung, somit folgten wir ihnen. Manchmal ist es ein Vorteil, wenn man letzter ist, man sieht wo die Anderen anlanden. Wie gestern war das Top-Cat Segel unsere Orientierung. Über Usedom und der Ostsee, welche jetzt links von unserem Kurs lagen, braute sich etwas zusammen. Eine mächtige schwarze Wolkenwand baute sich auf und wir konnten sehen, dass es dort wie aus Eimern regnete. Zum Glück verschonte uns die Wolke. Nach einer Weile bogen alle Catamarane nach links ab und fuhren nicht zu den Windrädern. Wir konnten den Kurs leider nicht anschneiden, da uns unendlich viele Fischerreusen im Weg lagen. So waren auch wir gezwungen ziemlich bis an das Ende von dem Oderhaff zu segeln, um ebenfalls links abzubiegen. Was wollte Frank uns mit den Windrädern sagen ?? Das müssen wir nach der Anlandung mal besprechen. Etwa eine viertel Stunde später, als der letzte große Catamaran, kamen wir in Sulomino an. Ein schöner kleiner Hafen mit einem super Anlandeplatz für unsere Catamarane. Auf die Frage wo wir unsere Zelte aufbauen sollen sagte uns Darrek, der Besitzer des Platzes, dass dies egal sei. Sucht Euch einen Platz. Einfach ein Traum. Die Fotos sprechen für sich. Wieder waren wir gut 6,5 Stunden auf unserem Catamaran unterwegs. Dabei hatte Curt es heute nicht leicht mit mir. Ich hatte vergessen eine Kopfbedeckung aufzusetzen und habe mir einen Sonnenstich eingehandelt, des weiteren hatten wir wieder Surfwellen, und das zusammen konnte mein Magen nicht gut ab. Nur mit Mühe gelang es mir zu verhindern, die Fische zu füttern.



Solomino unser Evolution in einer Reihe mit den Hobie Tiger Cats

Oben auf dem Foto kann man ganz gut den Größenvergleich zwischen unserem Evolution und den Tiger Cats sehen. Für diese kleine Segelfläche schlagen wir uns bis jetzt absolut top, dass sehen auch unsere Mitsegler so.

Auf dem nächsten Foto sieht man auch einen Aussichtsturm welcher gut 8 Meter hoch ist. Michael sagte uns heute Morgen beim Start in Kamminke, dass man diesen Turm vom Wasser aus ganz gut sehen kann. Leider ist dem nicht so. Vom Wasser aus sieht man nur den dunklen Wald und keine weiteren Konturen. Was man sehr gut vor dem dunklen Hintergrund sieht ist ein Sandstrand und gelbe Schilder oder Plakate.

Damit wären wir auch bei Frank unserem Guide gelandet, mit der berechtigten Frage, was es mit seinem Tip rechts von den Windmühlen auf sich hatte. Frank schmunzelt nur und meint sein Navi hätte den Kurs angezeigt. Wir mussten lachen da beide Punkte also Franks Angabe und unser wahres Ziel gut 90° auseinander lagen. Ab heute war das Wort „Tip des Tages“ für Frank geboren“

Am Abend hatte Darek für uns gegrillt und wir konnten uns ganz entspannt an einen gedeckten Tisch setzen. Das hatte Michael klasse organisiert. Dieser Service zog sich über die ganze Tour und war Genuss pur. Am Abend sind unsere jungen Leute noch mal losgezogen. In der Nähe gab es einen polnischen Urlaubsort an der Ostsee, welcher gute Lokalitäten hat. Wir alten Säcke und auch ein paar junge Mitsegler sind in Sulomino geblieben und haben den Abend mit einem traumhaften Sonnenuntergang genossen. Danach mussten wir allerdings in die Zelte flüchten, da uns die Mücken wahnsinnig machten. Da half auch kein Mückenspray, die sahen einfach ihre Chance.



Ein traumhafter Zeltplatz in Sulomino (Polen)



Tote Hosen am Mast zum trocknen

Der Campingplatz Neuwarp ist super. Ganz modernes Waschhaus und eine kleine aber feine Gastronomie. Der Platz selber ist leicht naturbelassen und die Eigentümer super entspannt. Wie man mal wieder auf dem nächsten Foto sehen kann mit einem exklusiven Zeltplatz.

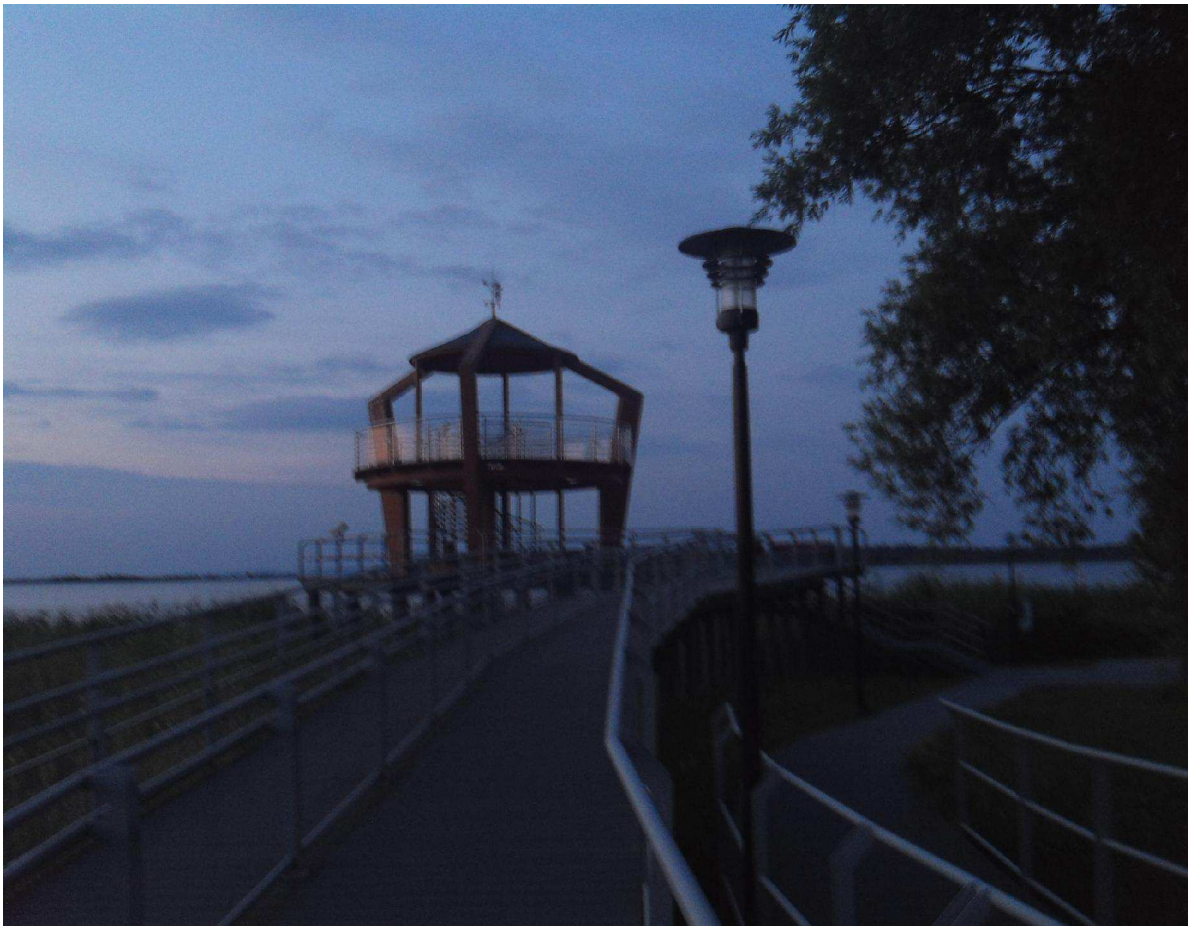


Besser kann man nicht mehr zelten.

Michael hatte bei dem Eigentümer für uns Segler schon ein tolles Abendessen bestellt, so das wir uns nach dem Lageraufbau nur noch an den gedeckten Tisch setzen mussten. Nach einem hervorragenden Essen haben wir in kleinen Gruppen den kleinen Ort Neuwarp erkundet. Hier hat sich viel getan wie uns unsere Mitsegler berichteten. Einige Bilder sagen mehr als tausend Worte.



Die Kirche von Neuwarp, es zieht sich ein toller Wanderweg um das Dorf.



Ein toll gestalteter Aussichtspunkt an der Spitze von Neuwarp



Der schön restaurierte Rathausplatz

Nach dem Rundgang durch den Ort haben wir noch einen wunderbaren Abend am Strand verbracht. In der Ferne über Deutschland konnten wir ein schweres Gewitter beobachten. Das war schon ein Schauspiel, dieses Wetterleuchten in der Nacht. Für den Morgen hatte ich mit dem Campingplatzeigentümer ein Frühstück für uns vereinbart und das Ganze für 3 Euro pro Person. Warum ich? Ich hatte das Vergnügen die Bordkasse zu führen und war so zum Finanzminister der Gruppe aufgestiegen. Leider gab es ein Missverständnis was den Kaffee anbelangte. Ich wollte unserem Gastgeber mitteilen das wir nur Kaffee trinken ,leider hat er es genau andersherum verstanden und es gab nur Tee. Zusätzlich zum Tee gab es dann noch lange Gesichter aber alle haben brav ihren Tee getrunken. Unser Kaffeejunkies haben sich dann noch einen Becher Kaffee extra gegönnt.



Unser Frühstück für 3 Euro. Einfach klasse.

Nach dem Frühstück haben wir uns klar gemacht. Wie an jedem Morgen stellt sich für den Catamaransegler die Preisfrage: was zieht man an? Shorty mit Spraytop, Trockenanzug oder wie ich Segelhose in Kombi mit Spraytop. Unterwegs ist ein Wechseln der Kleidung kaum möglich. Curt hat sich für den Trockenanzug entschieden und ich für die oben genannte Kombination. Allerdings dürfen wir nicht kentern, dann wird es wohl kalt für mich. Der Wind ist heute klasse, leider kommt er aus SW und dies ist genau gegenan! Das bedeutet ordentlich Kreuzschläge. In Rauschefahrt geht es aus Neuwarp hinaus in das Haff. Im Haff steht eine ordentliche Welle. Ich schätze einige Wellen auf gut 1 Meter Höhe. Der Wind ist klasse und geht auf 4-5 Beaufort hoch, wir haben den ganzen Tag Schaumkronen auf den Wellen. Ich kann mich zeitweise in das Trapez stellen. Genial, das wollte ich schon die ganze Zeit testen.

Wir werden ordentlich durchgeschüttelt, da die Wellen, wie auf dem Plöner See, nur kurze Abstände haben. Aber die Fahrt ist berauschend. Klasse wie sich unser Evo macht, das Material wird an diesem Tag nicht geschont. Erst im Vergleich zu anderen Booten und Seglern können wir ermessen mit welcher hohen Geschwindigkeit wir über das Haff zischen. Sonst orientieren wir uns ja an den Cats aus unserer Gruppe und da sind wir natürlich nicht ganz vorne. Heute schaffen wir den Rekord was das Etmal angeht, wir sind heute 106 km gesegelt. Leider keine Höchstgeschwindigkeit, da wir durch die Wellen ausgebremst wurden. Unser Maximum Speed lag bei 26 km/h oder 13 Knoten. Wieder waren wir gut 6 Stunden auf dem Wasser. Meine Kombination Segelhose mit Spraytop hat sich bewährt. Allerdings ist

mein Spraytop von Magic Marine von innen noch mit Vlies gefüttert. Nach diesen 6 Stunden wurde mir dann doch ganz langsam kalt. Curt war mit seiner Wahl des Trockenanzuges sehr zufrieden bei diesen Bedingungen.



Ab geht die Post im Trapez, was mit dem neuen Grabner Evo richtig gut geht. Ab Windstärke 5 bis 6 Geschwindigkeit 26 km/h oder 12,5 Knoten

Michael hatte uns noch eine SMS gesendet was wir allerdings nicht mitbekommen haben, da mein Handy in der roten Tasche vorne wasserdicht verpackt lag. So sind wir leider nicht ganz regelgerecht den Strand angelaufen. Unser Anlandeplatz lag am äußersten Rand einer Badezone und wir konnten die letzten Bojen nicht wirklich ausmachen. Das gab noch etwas Mecker von Michael. Wie immer war die Örtlichkeit gut gewählt. Dieser kleine Ort hieß „Mönkebude“. Erst dachten Curt und ich dass es sich um eine Begrifflichkeit, also wirklich um eine Bude handelt und nicht um einen Ort. Das hat etwas gedauert bis wir beide dahinter kamen. Nach dem Anlanden ging es erst in ein Strandkaffee ich brauchte einen Kaffee der Rest unser Truppe hatte dort schon Platz genommen.

Fazit des Tages ist 106 km in 6 Stunden unter Highspeed-Bedingungen gesegelt. Material hat alles überstanden. Na ja, nicht ganz aber das habe ich erst beim Abbau des Cats bemerkt. Die hohe Kilometerzahl kommt durch die langen Kreuzschläge und das Umfahren der Fischernetze zustande.

Nachdem wir alle unser Lager aufgebaut hatten ging es in ein gemütliches Lokal zum Fisch essen. Am Abend haben Curt und ich noch eine Runde durch den Hafen von Mönkebude gedreht und dabei noch einige Kuriositäten entdeckt. Man beachte die Bilder hierzu.



Man beachte die Schreibweise





Der gelbe Hobie Cat gehört nicht zu uns, passt aber gut ins Bild. Mir ging es um das lange Steckschwert von 4 Meter Länge des Fischers ,womit er sich im Grund bei seinen Netzen fixiert.

Am nächsten Morgen sollte es von Mönkebude zurück zum Bauerberg gehen, unseren Ausgangspunkt dieser Tour. Alle Windvorhersagen sagten das wir wohl alle paddeln müssten, von keinem Wind bis gar kein Wind war die Rede. Da Curt es mit dem Rücken nicht sonderlich gut ging haben wir beide beschlossen die Tour hier in Mönkebude zu beenden. Einen Vorteil muss es ja nun haben wenn man mit dem „ Schlauchi“ unterwegs ist. Curt würde mit Michael zum Bauerberg fahren und von dort mit seinem Auto zurückkommen und mich und das Boot aufnehmen. Um diese Möglichkeit beneideten uns nun die Festrumpffahrer. Ihnen blieb nichts anderes übrig als den Weg in Angriff zu nehmen. Dabei war schon am Morgen ausgeschlossen, den Brückenzug der Zecheriner Brücke um 11:45 Uhr zu erreichen. So gingen wir alle erst einmal gemeinsam zu dem gestrigen Lokal zum Frühstücksbuffet. Um 12:00 Uhr war der Hauch einer Brise zu spüren und sie kam auch noch aus der richtigen Richtung. So legten die großen Cats los, allerdings nicht ganz ohne Probleme. Frank (Tip des Tages) hatte noch einen kleinen Trick auf Lager. Sein Steuermann (auch ein Frank) konnte das Großsegel nicht ganz hochziehen, da Frank eine Schlaufe in das Großfall gebunden hatte um seinen Trockenanzug zu trocknen. Leider hatte er vergessen, diese Schlaufe wieder zu entfernen. Nun klemmte das Segel auf halber Höhe und es ging weder vor noch zurück. Zum Glück war der Meister (Michael) schon mit Curt auf dem Weg zum Bauerberg. Also den Cat vorziehen und gemeinsam auf die Seite legen um die Schlaufe oben am Mast zu lösen. Als die beiden Franks klar waren kam leichte Panik bei den Top Cat Leuten auf . Ihnen war ein elementarer Schäkel abhanden gekommen. Nach einer ausgiebigen Suchaktion haben wir ihn dann über dem Handgriff vom Trapez gefunden.

Als auch diese Schreckminuten abgearbeitet waren konnten alle Cats von dannen ziehen und ich blieb mit unserem Evo zurück.



Die Top Cat Crew bei der Suche nach ihrem Schäkel

Nun konnte ich in aller Ruhe daran gehen und unseren Evo abbauen. Das war innerhalb von einer Stunde ganz gemütlich erledigt. Dazu hat ganz besonders das neue Scharnier am Mastfuß beigetragen. So war es mir möglich den 6 Meter Mast ganz sauber zu legen. Beim Abbau habe ich bemerkt, dass sich eine Knebelmutter vom vorderen Schwert verabschiedet hat. Die Schraube war zum Glück noch da. Hier kann man mal sehen wie das Material bei hohem Seegang beansprucht wird. Grabner verwendet Zahnringe um zu verhindern, dass die Knebelschrauben sich lösen. Offensichtlich ist die nicht ausreichend, es müssen Federscheiben sein. Wir haben jeden Tag vor Fahrtantritt die Schrauben angezogen.

Nach weiteren zwei Stunden so gegen 15:30 war Curt mit seinem Auto vor Ort und wir konnten unser Boot in den Kofferraum verladen. So waren wir gegen 17:00 Uhr wieder am Bauerberg. Mittlerweile hat der Wind stetig zugenommen und blies mit einer Stärke von 4 Beaufort. Unsere Cats mussten somit nicht gepaddelt werden, sie kamen unter Highspeed am Bauerberg an.

Fazit : Unser Happy Cat Evolution hat sich prima geschlagen, man kann sehr gut so eine Wanderfahrt mit ihm unternehmen. Curt und ich waren begeistert!